

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

30 (5.2.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039110)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 30.

Dienstag, den 5. Februar 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Februar. Se. Majestät der Kaiser erfreut sich wiederum des besten Wohls. Allerhöchstderselbe besuchte heute Vormittag im kronprinzlichen Palais den Prinzen und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein. Der Kaiser wird gutem Vernehmen nach dem Hofballfeste am 4. und dem Opernballe am 5. d. M. beiwohnen.

Verschiedentlich wurde heute von einem in der nächsten Zeit bevorstehenden Besuche des Kaisers Franz Josef von Oesterreich und des Kronprinzen Rudolf am hiesigen Hofe gesprochen; gleichzeitig soll auch König Humbert in Berlin eintreffen. Die „Nationalzeitung“ schreibt darüber: Die Nachricht von einem unserm Kaiser bevorstehenden Besuche des Kaisers Franz Josef und des Kronprinzen Rudolf entbehrt, wie wir infolge zuverlässiger Erkundigungen versichern zu dürfen glauben, der Begründung. Die an die erwähnte Meldung geknüpft Combination von einem Zusammentreffen dieses Besuches mit dem von dem König von Italien beabsichtigten erweist sich schon aus inneren Gründen als haltlos.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Justizwesen, die vereinigten Ausschüsse desselben für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Justizwesen, die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie der Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen hielten heute Sitzungen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Seit einigen Tagen durchläuft eine Anzahl von Blättern die Mitteilung, daß Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode als Nachfolger des Statthalters von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschalls Freiherrn v. Manteuffel, aussersehen sei. Zunächst ist dabei zu bemerken, daß der Statthalter an seinen Rücktritt nicht denkt, daß also seine Nachfolgerschaft von keiner Seite in Erwägung gezogen wird. Im Allgemeinen aber erscheint die Meldung in hohem Grade verspätet. Vor einigen Jahren, als General-Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel für leidend erklärt wurde, glaubte man in höheren Beamtenskreisen den Grafen zu Stolberg, der sich als Vizepräsident des Staatsministeriums viele Sympathien erworben hatte, als seinen Nachfolger ansehen zu können. Gegenwärtig aber, nachdem der regierende Graf das erste oberste Hofamt eines Oberstkammerers Sr. Majestät angenommen, ist die Angabe, daß der durch seinen eigenen großen Grundbesitz stark in Anspruch genommene Graf noch eine so bindende Stellung im Reichsdienst annehmen werde, mit großen Zweifeln aufzunehmen; der Eintritt in das Oberstkammeramt zeigt vielmehr, daß der Graf den Wiedereintritt in den Reichs- und Staatsdienst durchaus aufgegeben hat.

Die Steuercommission hat in ihrer letzten Sitzung die Berathung der Nr. 6 des § 4 begonnen, welche die Ein-

kommen unter 1200 Mk. steuerfrei lassen, d. h. die jetzige dritte und vierte Stufe der Klassensteuer beseitigen will. Der Centrumsvertreter v. Hüne will nur die Einkommen bis 900 Mk. freilassen, Graf Schwerin die Einkommen bis 1000 Mk. Abg. von Rauchhaupt verteidigt das letzte Amendement, insbesondere in Rücksicht auf den Rest einfacher Arbeiter, der auf eine Steuereinschätzung von 900—1000 Mk. fällt und befreit werden soll; auch die Einwirkung auf das Wahlrecht und die Executionen würde sich dadurch vermindern; der gesammte Bauernstand seines Wahlbezirks sei gegen die Aufhebung der dritten und vierten Klasse. Finanzminister v. Scholz verkennt nicht das Entgegenkommen des Amendements Schwerin, bemängelt aber die behauptete Wirkung auf die Executionen und die Communalbesteuerung; es sei im heutigen Preußen unmöglich, die Steuerbefreiungen nach wirtschaftlichen Klassen zu bestimmen; man könne sich nur an die Höhe des Einkommens halten. Die Regierung sei in allen Punkten des Gesetzes zum Entgegenkommen bereit, es sei das aber nicht zu verlangen bezüglich der Bestimmung, die sie als den Hauptpunkt ihrer Vorlage betrachte. Er glaubt hier eine Nachgiebigkeit nicht in Aussicht stellen zu können. Eine gleichmäßige Casur zwischen Steuerpflicht und Steuerfreiheit könne man überhaupt nicht finden, es handle sich darum, die Feindschaft gegen den Staat, die aus der Häufigkeit der Executionen entspringe, zu beseitigen; glaube man durch die Grenze von 1200 Mk. Gleichartiges zu zerreißen, so greife man höher bis auf 1500 Mk. für eine Fiction, die Regierung geht mit“. Die Schwierigkeiten der Einschätzung führten ebenfalls zur Vorlage der Regierung, man könne mit Millionen nicht individualisiren. Enneccerus erläuterte die Wirkung der vorgeschlagenen Befreiungen an einzelnen praktischen Beispielen, bei denen in einzelnen Dörfern jede Steuerpflicht wegfällt; er hält die Behauptung des Verschwindens der Steuerfähigkeit bei 1200, ja schon bei 900 Mk. für eine Fiction; die Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse nach bestimmten Normen sei das Richtige; dabei falle der Executor weg, und eine genügende Grundlage für die Communalbesteuerung bleibe bestehen; übrigens behalte er sich seine letzte Entscheidung für die zweite Lesung vor. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag Abend angelegt.

Die Jagdordnungscommission berieth den an sie verwiesenen Gesetzentwurf bis zum § 18; bei § 14 wurden drei Absätze gestrichen, welche den Eigentümern eine je sechsjährige Verpachtung der Jagd unter gewissen Umständen zusichern; dagegen wurde ein neuer, vom Abg. v. Derges vorgeschlagener § 14a angenommen, wonach die Regulirung unregelmäßiger Grenzen zwischen zwei Jagdbezirken durch die Beteiligten unter Zustimmung des Kreis Ausschusses zu erfolgen hat.

Der „Hann. Cour.“ schreibt: Es ist wohl keine Klasse der Handel- und Gewerbetreibenden so zum Creditiren genöthigt und durch das Creditiren bei jetziger Lage der Gesetzgebung gefährdet, wie die Apothekenbesitzer, denen das Versagen der Verabfolgung von Arzneien an Kranke ohne Baarzahlung nur zu leicht als Härte und Gefühllosigkeit ausgelegt wird. — Wie manche Ausfälle haben sie zu tragen an den Kunden, welche zwar noch nicht der öffentlichen Armenpflege zur Last gefallen sind, vielleicht die Beanspruchung der Armenpflege noch scheuen, gleichwohl aber, wenn die wiederholt vergeblich angemahnte Forderung gerichtlich geltend gemacht worden, in der Executionsinstanz als unpfandbar nach dem neueren Rechte gefunden werden? Für unsere Pharmaceuten ist es deshalb ein entschiedener Vorzug, daß die Arbeiterkrankenversicherung durch das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 eine weite Ausdehnung erfährt, da die Orts-, Fabrik- oder Betriebs- und Gemeindefrankenkassen für die Zahlung aller ihren Mitgliedern gelieferten Arzneien in der Folge unbedingte Sicherheit leisten. Nicht unbillig erscheint es deshalb, wenn die Apotheker, obgleich der den Armenkassen nach der hannoverschen Gesetzgebung mit 25 Proc. zu gewährenden Rabatt durch die preussische Medicinalgesetzgebung längst beseitigt ist, den jetzt zu bildenden Orts- und Fabrikkrankenassen auch ihrerseits durch Gewährung eines mäßigen Rabatts entgegenkommen, welchen verschiedene gewerbliche Krankenkassen als sichere Kunden von größerem Bedarfe im Betrage von 10, 12 1/2, hier und da selbst 15 Proc. auch nach Aufhebung des gesetzlichen Rabatts die Armenkassen in manchen Städten und größeren Ortschaften fortwährend genießen.

Se. Majestät der König haben die Generalintendantur der Hofmusik als besondere Behörde aufgehoben und die bezüglichen Funktionen, wie dies bis 1842 der Fall war, wieder mit der General-Intendantur der Königl. Schauspiele vereinigt.

Es sind in letzter Zeit mehrfach Gerüchte verlautbart, General Graf v. Blumenthal wolle seinen Abschied nehmen. Wie verlautet, denkt derselbe nicht daran, seine Stelle aufzugeben, zumal da das Augenleiden, an dem er litt, gehoben ist. Dagegen läßt sich die Lesart von dem Rücktritt des Generals von Schachtmeyer (13. Corps) keineswegs als ein bloßes on dit bezeichnen. General v. Schachtmeyer reichte im vorigen Jahre bereits einmal sein Abschiedsgesuch ein und soll wiederum dazu entschlossen sein, da seine Schwerhörigkeit ihn gebieterisch dazu veranlaßt. Herr v. Schachtmeyer ist 67 Jahre alt.

Der Minderertrag der Zuckersteuer gegen den Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr wird vorläufig auf 10 Mill. Mark berechnet. Die außerordentliche Zuckerhaltigkeit der

Um Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

Stauend, im Innersten bewegt, hatte der Doktor den Professor angehört: ein warmer, kräftiger Händedruck und wenige aber theilnahmvolle Worte bezeugten seine ernste Mitgefühl. „Vor Allem gehe ich jetzt gleich mit Ihnen und sehe mir unsere arme kleine liebe Kranke an, während Sie selbst sich zum Schlafen niederlegen und jene Ruhe körperlicher und geistiger Verfassung wieder zu erlangen suchen, ohne welche Sie, verzeihen Sie mir, kaum fähig sind, die Behandlung zu leiten. Haben Sie aber erst Ihre sechs Stunden Schlaf hinter sich, dann steht sich die Welt, glauben Sie nur, auch gleich ganz anders an, und was sich vorher ganz wißt und hoffnungslos ausnahm, gewinnt bei frischen Kräften für uns ein ungleich tröstlicheres Ansehen. Kommen Sie! Wir wollen keinen Augenblick säumen.“

Die herzliche Theilnahme des Doktors und seine ruhig klare Besonnenheit übte auf das schmerzlich überreizte Gemüth des Professors einen höchst wohlthätigen, unmittelbar befähigenden Einfluß aus, und mit warmem Dank nahm er sein freundschaftliches Anerbieten an. So gingen sie, und zu ihrer unbeschreiblichen Erleichterung sah die alte Barbara, die inzwischen vor Sorgen um ihren Liebling fast vergangen war, beide, Männer in das Krankenzimmer eintreten. Lange und sorgsam prüfte der Doktor unter Anwendung aller Hilfsmittel, welche die Wissenschaft bot, den Stand der Krankheit. Dann ordnete auch er noch Einiges an und begab sich mit dem Professor in dessen Studierzimmer, wo er, nach scharfsinniger Vergleichung seiner Beobachtung mit denen des Professors, diesen zwang, sich unverweilt zur Ruhe zu begeben, wogegen er versprach, seine Frau zur Ueberwachung der durch verzweifeln die Sorge etwas unzuverlässigen Barbara zu schicken und selbst in Zwischenräumen von je zwei Stunden vorzusprechen, um die Entwicklungsstadien der Krankheit zu beobachten.

Lange sträubte sich die nervöse Ueberreizung des Professors gegen den Schlaf, und wilde Phantasiegebilde durchzuckten unablässig sein Gehirn. Endlich aber — zu groß war die körperliche wie die seelische Erschöpfung — senkte sich der Schlaf bleischwer auf ihn hernieder, und er erwachte erst wieder, als schon die Nachmittagssonne ihre schrägen Lichtstreifen in das Zimmer sandte. Aber wach! ein Erwachen! Er schauerte förmlich zurück vor dem Tage, der so licht und glänzend, so farbenreich und klangvoll über Haus und Garten ruhte! Verschwunden war die furchtbare Aufregung, die ihn diese Nacht zu so grauenhaftem Entschlusse gedrängt hatte; aber furchtbar war auch der Blick, den er jetzt bei ruhiger Besonnenheit und klarer Erkenntniß seiner Lage in die jüngste Vergangenheit, in die nächste Zukunft hinaus that! Was war Alles geschehen! Er hatte nahe, o wie nahe an der Schwelle jener geheimnißvollen Pforte gestanden, durch die der Weg in das verhüllte Jenseits führt; — eine Minute noch, und dieses Erdenbasin mit allem seinen Bängen und Sehnen, seinen Schmerzen und Entbehrungen lag hinter ihm! Ein ernster Schauer durchrieselte seinen Körper bei diesem Gedanken, düster sinnend sah er, das Haupt aufgestützt, da, und gramvolle Gedanken beklemmten ihm die Seele.

Wohl war er dem Leben wiedergegeben; aber vielleicht nur, um sie sterben zu sehen, deren Verlust ihm die Kraft zum Leben gelähmt hatte! Und wenn sie dahin ging in jenes unbekannte Land, an dessen Grenzen sein Fuß gestockt hatte, wie dann weiter diese Last des Lebens tragen? Mit welchem Inhalt dann seine Tage füllen, die nur aus ihrer Gegenwart, ihrem Mitleben und Mitempfinden Reiz und Fülle geschöpft hatten?!

Und wieder, wenn sie lebte! Wenn diese dämonische Krankheit überwunden wurde, was dann? Ihm war und blieb sie verloren! Das kurze Glück ihres Beisammenlebens war dahin. Die lichte farberglühende Wolke, die bisher sein Auge so freundlich schmeichelnd umhüllte, war zerrissen, und die öde Wirklichkeit starrte ihn kalt und herzbeklemmend an.

Eine schmerzliche Klarheit that sich vor ihm auf: diese

Krankheit, die Eugeniens Leben bedrohte, war sie nicht leblich die bittere Frucht jenes Mißverhältnisses, in das ihn sein einsam sehnüchliches Herz, seine plötzlich auflockernde Liebe zu seinem schönen Mündel hineingedrängt hatte! — Mit dem feinen Instikt, der dem weiblichen Geschlechte so eigen, hatte sie herausgesehen, daß das freundliche Wohlwollen des Vormundes, die liebevolle Sorgfalt des Arztes von einem wärmeren Gefühl, einer leidenschaftlichen Empfindung jäh überholt worden sei, und seine ungewohnte Zurückhaltung während der letzten Tage hatte sie nur noch mehr darin bestärken können. Ein beklemmendes Gefühl, eine Furcht vor der Zukunft war in ihr aufgestiegen, hatte sich bei der großen Reizbarkeit von Tag zu Tag verstärkt und endlich nach dem Antrage Herolds bis zur Verzweiflung an einer glücklichen Lösung dieses verhängnißvollen Conflites gesteigert! Fürwahr ein furchtbares Resultat, zu dem er in selbstqualerischem Grübeln gelangte! Ein Resultat, das ihn neben dem einen großen Schmerz, die Heißgeliebte verloren zu haben, noch die bittere Pein der Beschämung vor sich selbst kosten ließ. Unter seinem Dache hat der scheidende Vater den theueren Liebling körperlich wie geistig wohl bewahrt geglaubt; sie in seinen Händen, unter seinen Augen zu wissen, hatte ihm die Bitterkeit der Trennungsstunde gelindert — und nun? — Sein war die Schuld, daß des Mädchens Unbefangenheit früh getrübt, ihr Seelenfriede gestört worden — sein die Schuld, daß ihr zarter Körper unter Erregungen, zu denen er die Veranlassung gegeben, zusammengebrochen; sein die Schuld, wenn sie starb! — „Wenn sie starb!“ — halblaut wiederholte er diese Worte, und ein Stöhnen der Angst entrang sich seinem schwer belasteten Herzen. „O! daß sie doch dem Leben erhalten bliebe!“ — „Al! sein Wünschen und Hoffen, seine tiefe, glühende Liebe wollte er willig zum Opfer bringen, wenn nur sie gerettet würde; er selbst wollte ihre Hand in die jenes glücklichen Mannes legen, dem sie ihr Herz — er feuerte tief auf — längst zugeneigt haben mochte; er selbst den Bund segnen, der ihn — der ihn von Glück und Seligkeit schied!“

Das Bild des schönen jungen Mannes, verschönt noch

Rüben letzter Ernte hat die in der vorigen ordentlichen Session des Reichstages beschlossene Herabsetzung der Exportbonification um 40 Pfg. vollständig ausgeglichen. Die Zuckersteuer-Enquete-Commission feiert.

Wie in ultramontanen Kreisen versichert wird, hat der Kultusminister das Verbot der Breslauer Regierung, betreffend die „Katholische Schulzeitung für Deutschland“ heute wieder aufgehoben. Dieses neue Entgegenkommen der Regierung den Centrumswünschen gegenüber während der Kulturkampfdebatten im Abgeordnetenhaus dürfte nicht mißverstanden werden.

In Oesterreich lösen sich schwere parlamentarische Kämpfe ab. Auf die fünftägige heiße Debatte um die deutsche Staatsprache, die mit einer Niederlage der Deutschen endigte, folgt die Ankündigung von Ausnahmemaßregeln gegen die Socialdemokratie infolge der wiederholt vorgekommenen Morde an Polizeimannschaften. Man war von Anfang an bemüht, die Socialisten für die Mordmorde verantwortlich zu machen, weshalb uns die Ankündigung von Socialistengesetzen nicht im mindesten wundert. Die Aufhebung des Geschworenengerichts für den Wiener Gerichtspräsidium, ist eine gefährliche, den Aufbruch herausfordernde administrative Maßregel. Freilich bleibt es fraglich, ob die deutschen Abgeordneten sich an den ferneren Beratungen des Reichsraths betheiligen werden, denn nach Ablehnung des Sprachenantrags bleibt ihnen nichts übrig, als den Reichsrath zu verlassen, wenn ihnen das Deutschthum über alles steht.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. Februar. Capitän-Lieutenant Hoffmeyer, Lieutenant z. S. Gübler und Reiche sind von Urlaub zurückgekehrt. Assistent-Ärzt I. Kl. Dr. Gaebe ist von Urlaub zurückgekehrt und zur Dienstleistung beim Garnisonlazareth kommandirt. Der Marine-Intendant Domeier hat sich mit achtzigem Urlaub nach Hannover und Osnabrück begeben.

— **Schiffsbewegungen.** (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Knt. „Albatros“ 12/11. 83 Montevideo 27/11. 83. — 9/12. 83 Punta Arenas. — Beabsichtigte am 11/12. 83 nach den Westpatagonischen Gewässern abzugehen. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. S. „Freya“ 29/10. 83 Port au Prince 16/11. 83. — 18/11. Jacmel 21/11. 83. — 22/11. 83 Aux Cayes 22/11. 83. — 23/11. 83 Kingston 25/11. 83. — 26/11. 83 Port au Prince. — 20/1. Jamaica 26/1. — nach La Guayra. (Poststation: bis 5/2. St. Thomas [Westindien], vom 6/2. ab Havana [Cuba].) S. M. Knt. „Hyäne“ 26/8. 83 Sidney 26/10. 83. — nach Apia. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Knt. „Titis“ 9/11. 83 Hongkong 4/12. 83. — 5/12. 83 Canton 5/12. 83. — nach Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Leipzig“ 25/9. 83 Nagasaki 21/10. 83. — 24/10. Saimots-fo-Rhede (Mündung des Salee-Flusses auf Korea) 1/12. 83. — 3/12. 83 Fusan 3/12. 83. — 4/12. 83 Nagasaki 5/12. 83. — 9/12. 83 Amoy. (Poststation: Hongkong.) S. M. Av. „Voreley“ 19/12. 83 Malta. Letzte Nachricht von dort 25/1. (Poststation: Malta.) S. M. S. „Marie“ 26/11. 83 Valparaiso. — Beabsichtigte Anfangs Januar nach Coquimbo zu gehen. (Poststation: Panama.) S. M. Knt. „Nautilus“ 13/1. Capstadt. — Beabsichtigte am 19/1. nach Angra Pequena zu gehen. (Poststation: bis 14/2. Singapore, vom 15/2. ab Hongkong.) S. M. S. „Olga“ 2/12. 83 Santiago de Cuba 26/12. 83. — 31/12. 83 Havana 5/1. — Heimreise. (Poststation: Plymouth.) S. M. S. „Prinz Albrecht“ 13/1. Porto Grande (St. Vincent) 15/1. (Poststation: Singapore.) S. M. S. „Sophie“ 30/12. 83. Gibraltar 2/1. — nach der Küste von Dahomey. (Poststation: bis 7/2. Porto Grande [St. Vincent, Capverdische Inseln], vom 8/2. ab Plymouth.) S. M. S. „Storch“ 6/9. 83 Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 15/12. 83. (Poststation: Hongkong.) S. M. Knt. „Wolf“ 6/11. 83. Shanghai. — Letzte Nachricht von dort 17/11. 83. (Poststation: Hongkong.)

Kotales.

* **Wilhelmshaven, 4. Febr.** Bei einer kürzlich stattgefundenen Treibjagd auf benachbarten Gemarkungen wurden auch Waldschneppen als Beute erlegt, deren Vorkommen in dieser Jahreszeit hier sicherlich noch niemals beobachtet worden ist.

durch das Glück erwideter Liebe, stieg vor seiner Phantasie auf, gesellte sich zu dem ihrigen, das zu allen Stunden in seinem Herzen lebte, und erfüllte ihn mit heißem Weh. Lange saß er, das Haupt aufgestützt in Leiden und Träumen da, und des Lebens bittere Wellen schwellen ihm bis an die Seele.

„Es ist nicht anders“ — murmelte er endlich, mit der Rechten das wirre Haar durchfahrend, während seine Augen, wie vor einem peinlich grellen Lichte, sich schlossen — „es ist nicht anders: Liebe will Jugend und Heiterkeit und ein lachendes Auge und ein thörichtes Herz; vor ergrauendem Haar und der Schmerzensekale um Mund und Auge stüchelt sie schein zurück.“

Noch saß er einige Sekunden wie träumend, dann raffte er sich empor, und aufstehend sprach er, blassen Antlitzes, doch mit gefestigter Miene:

„Darum setze Dich zur Wehr,
Glänzt in's alternde Gemüthe
Dir der Schönheit Strahl, und hüte
Dich vor nichtigem Begehre!
Minneglück und Jugendblüthe
Und Du änderst's nimmermehr!“

Mit jenem Gefühl erster Sammlung, wie es großen entsetzenden Entschlüssen zu folgen pflegt, begab sich der Professor in's Krankenzimmer, wo ihm zu seiner Freude auf der Schwelle schon Frau Fanny Eisenberg entgegnet und mit einem gerührten Blick in sein bleiches schmerzgedrücktes Antlitz die Hand entgegenreichte. Er ergriff sie mit einem traurigen Lächeln: „Sie gute liebe Freundin! Welch ein Trost ist mir, Ihnen hier, wo liebe pflegende Hände so noth thun, zu begegnen! Es ist ein schweres Leid über uns herein gebrochen,“ fügte er mit zuckender Lippe hinzu, „aber wenn irgend etwas dasselbe zu lindern vermag, so ist es Ihre und Ihres waderen Mannes treue Theilnahme und Hilfe.“

Frau Fanny's sonst so fröhliche Augen glänzten feucht, und tröstend drückte sie die Hand des Gelehrten. „Sie vergessen die Hoffnung, mein Freund,“ sprach sie ermutigend.

* **Wilhelmshaven, 4. Februar.** Aus dem in der letzten General-Versammlung uneres Krieger- und Kampfgenossen-Vereins von dem Vorstehenden erstatteten Jahresberichte pro 1883 sind wir in die Lage versetzt, einige Mittheilungen von allgemeinerem Interesse hervorzubringen. Am 1. Januar 1883 zählte der Verein 403 Mitglieder, incl. 1 Ehrenmitglied. Aufgenommen sind im Laufe des Jahres 81, ausgeschieden gleichfalls 81, und zwar 25 in Folge Wegzugs vom hiesigen Orte, 17 freiwillig, 4 als Soldat wieder eingetreten, 2 verstarben, 30 wegen unterlassener Beitragszahlung und 3 in Folge von Bestrafung gestrichen. Trotzdem also Ende 1882, bezw. Mitte 1883 zwei neue Krieger-Vereine — Veteranen-Verein und Krieger-Verein Bant — innerhalb des Bezirks, über welchen sich der Krieger- und Kampfgenossen-Verein erstreckt, gegründet worden sind, hat Letzterer sich in derselben Stärke erhalten können. In der Zahl der ultimo 1883 vorhandenen Mitglieder befinden sich 2 Ehrenmitglieder (Contre-Admiral und Stationschef Graf von Monts, Ehrenvorsitzender, und Vice-Admiral z. D. Excellenz Berger) und 2 auswärtige Mitglieder (Wirklicher Admiralitäts-Rath Berndt in Berlin und Polizei-Inspector von Kettberg in Geestemünde). Der Cassenbestand betrug am 1. Januar 1883 Mk. 2071,39, und zwar entfielen davon: a. auf den Verwaltungsfonds Mk. 1149,55, b. auf den Begräbnisfonds Mk. 747,64 und c. auf den Bibliotheksfonds Mk. 174,20. Die Ausgaben haben betragen zu a: Mk. 2160,42 (incl. Mk. 500,00 Zuschuß zum 4. ostfriesischen Kriegerfeste), zu b: Mk. 347,00 (in 2 Todesfällen) und zu c: Mk. 74,50, also in Summa: Mk. 2581,92. Unter Berücksichtigung der Einnahmen stellt sich der Cassenbestand ultimo 1883 auf in Sa. Mk. 2469,09, wovon Mk. 730,85 auf den Verwaltungsfonds, Mk. 1601,89 auf den Begräbnisfonds und Mk. 136,35 auf den Bibliotheksfonds entfallen. Der Werth der vorhandenen Inventarien beträgt ca. Mk. 1235 und der Bibliothek ca. Mk. 1000, in Summa Mk. 2235 (gegen den Abschluß pro 1882 mehr: Mk. 435), so daß das Vermögen des Vereins sich auf rund Mk. 4700 stellt. Erwähnung möge hierbei noch finden, daß die für das 4. ostfriesische Kriegerfest besonders gelegte Rechnung in Einnahme 2144,44 und in Ausgabe Mk. 2111,16 nachweist, welche Beträge, mit Ausnahme des aus dem Verwaltungsfonds hergegebenen Zuschusses von Mk. 500, in den vorstehenden Zahlen nicht enthalten sind. An Unterstüßungen sind gewährt: 1) aus den Cassen des Deutschen Krieger-Bundes: 2 Kameraden Mk. 18 bezw. Mk. 20; 2) aus der Vereins-Casse: 1 Kameraden Mk. 60, 2 Kameraden je Mk. 20, 1 Kameraden Mk. 12, 1 Kameraden Mk. 6, 1 Kameraden-Wittwe Mk. 10, den Hinterbliebenen in 2 Todesfällen je Mk. 100 und an die Bundes-Unterstützungs-Casse Mk. 72,36; 3) aus der im Vereinslokal aufgestellten Sammelbüchse Markt 20,20 an die nothleidenden Kameraden in Schlesien und Markt 24,76 an den Krieger-Waisenhaus-Fonds; 4) durch Teller-Sammlung für einen Invaliden Mk. 12. Die durch Vermittlung des Vereins zu Wohlthätigkeitszwecken verwandten Gelder machen demgemäß den Betrag von Mk. 495,32 aus. Wenn wir nun noch anführen, daß u. A. der Vorstand 23 Sitzungen, von denen 6 unter Zuziehung der Bezirksvorsteher, der Verein 12 ordentliche und 3 außerordentliche General-Versammlungen, sowie 10 größere Feste bezw. gesellige Zusammenkünfte abgehalten hat, daß aus der Bibliothek, welche an 59 Tagen geöffnet gewesen ist, 508 Bücher entnommen worden sind, so wird auch jeder Ueingelegte zugeben müssen, daß das Jahr 1883 wiederum für den Verein ein segensreiches gewesen ist, auf welches die Mitglieder mit Befriedigung zurückblicken können.

* **Wilhelmshaven, 4. Febr.** In der Erwartung, auch diesmal wieder durch einen hohen musikalischen Genuß in der 4. Kammermusik-Soiree von der Concertfängerin Frä. Agnes Denninghoff und dem groß. oldenb. Hofquartett erfreut zu werden, hatte sich, wie schon erwähnt, ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Die hohen Erwartungen sind aufs Schönste erfüllt und wir können sagen, daß diese letzte Soiree die schönste und musikalisch inhaltvollste war und der Eufus durch sie einen in jeder Hinsicht befriedigenden und glänzenden Abschluß fand. Werfen wir einen Blick zurück auf die leider nur kleine Reihe der Soireen, so müssen wir bekennen, daß

„So Gott will, wird dieses schredliche Fieber sich bald beseitigen, und unsere arme liebe Kranke ebenso rasch genesen, als sie krank geworden ist.“ — Mein Mann,“ setzte sie beirrend hinzu, „ist alle zwei Stunden hier gewesen und war, als er vor wenig Minuten ging, mit dem Zustande nicht unzufrieden. Er hat Ihnen hier die Ergebnisse seiner thermometrischen Messungen auf dies Blatt verzeichnet und grüßt Sie bestens. In zwei Stunden würde er wieder vorprechen.“

Der Professor hatte das Blatt zur Hand genommen, und düster ruhte sein Blick auf den verhängnißvollen Ziffern. „Wir müssen auf Alles gefaßt sein,“ sprach er tonlos, „und inzwischen unsere Pflicht thun.“

Er richtete noch einige Fragen über das Verhalten der Kranken an die pflegende Freundin und trat dann in das Krankenzimmer ein. Der Zustand der Patientin war wenig verändert; das Fieber, der Tageszeit angemessen, ein wenig milder, aber doch stark genug, um beider Herz mit erneuter banger Sorge zu erfüllen. Geraume Zeit stand der Professor unbeweglich am Bette, die geliebte Kranke mit Augen wortlosen Grams unverwandt anblickend; dann seufzte er schwer auf und wandte sich, zu gehen. Frau Fanny folgte ihm in's Nebenzimmer. „Ich finde Eugeniens Aussehen sehr beunruhigend,“ sprach er nicht ohne Ueberwindung, wie es schien, „doch will ich meinem Urtheil nicht trauen. Mir fehlt zur Stunde die kalte ruhige Besonnenheit, die das Auge des Arztes so wunderbar scharf, und so mehr danke ich Gott, in dieser Noth in der Person Ihres Gatten den ausgezeichnetsten Arzt und Helfer zur Seite zu haben. Im Gedanken an ihn und seinen ärztlichen Scharfblick fasse ich immer neue Hoffnung.“

Sie wechselten stumm noch einen Händedruck, und der Professor schritt gefenken Hauptes in sein Arbeitszimmer hinüber. Hier harrete seiner eine neue schmerzliche Aufregung. Dr. Herold, der durch den von der Apotheke zurückkehrenden Diener von der plötzlichen Erkrankung Eugeniens unterrichtet worden war, kam, von Sorge und Angst getrieben, um den Professor um genaue Nachricht über den Krankheitszustand

die Aufgabe, welche sich die Künstler gestellt hatten, auf das Gewissenhafteste und Maßvollste von ihnen gelöst wurde. Wir sind durch sie mit den ersten Meistern der Tonkunst und deren besten Werken bekannt geworden und in Jedem, der die Concerte besuchte, wird das Interesse für Musik im Kammerstile wesentlich gefördert und eine Anregung zum Verfolg dieses Interesses geschaffen sein. Dieses zu erreichen, war in erster Linie der leitende Gedanke bei dem Unternehmen; es ist daher der äußerst günstige Erfolg gewiß die schönste Genugthuung und gleichzeitig der beste Dank, den die Künstler mit sich heimgetragen haben. Zur Besprechung der letzten Soiree uns wendend, wurde der erste Theil ausschließlich mit Beethoven ausgefüllt und eingeleitet durch die herrliche F-dur-Sonate op. 24 für Violine und Clavier. Herr Krollmann spielte seine Stimme meisterlich und Herr Echold zeigte sich uns in der Ausfühung der Clavierpartie als ein feinsinniger gewissenhafter Pianist und echter Beethovenspieler. Als zweite Nummer waren es die schottischen Lieder op. 108, welche durch ihre Eigenartigkeit und echt nationale Färbung unseren besonderen Beifall fanden. Frä. D. schien sich ihrer Aufgabe mit besonderer Liebe anzunehmen, die Frische und der Wohlklang ihrer schönen Stimme, sowie ihre gemüthvolle einfache Vortragweise dieser Lieder waren es, die dem Ensemble von Singstimme, Geige, Cello und Clavier das echt volkstümliche Gepräge, welches uns aus ihnen entgegenweht, zur Geltung brachte. Ganz reizend klangen die Vor- und Nachspiele zu den einzelnen Werken. Frä. D. hat uns schon so oft Gelegenheit zu Lobeserhebungen gegeben, daß wir kaum mehr sagen können, als wir bereits gethan. Sie ist eine echte und rechte Künstlerin; ihre Erscheinung anmuthig und frisch, ihre Auffassung durchaus musikalisch, ihr Vortrag seelenvoll und natürlich und ihre Stimme erklingt, ob wehmüthig klagend oder fröhlich jubelnd, in allen Registern stets glodenrein, sympathisch und schön. Die einzelnen Nummern zu besprechen, würde zu weit führen, wir beschränken uns daher darauf, nur zu erwähnen, daß die Sängerin bei ihrem ersten Auftreten gleich mit Applaus empfangen wurde, welcher sich bei jedem Liede steigerte und Frä. D. trotz ihres großen Programms noch zu einer reizenden Zugabe, „Wiegenlied von Mozart“, nöthigte. Das Quartett A-moll von Schubert war wieder das Element, in welchem die Herren Quartettisten ihre ganze Künstlerkraft entfalteten. Die Zusammenwirkung der Instrumente und die klare, exakte Durchführung der einzelnen Sätze wirkten ebenso wunderbar auf den Zuhörer, als sie Zeugniß ablegten von der echten Künstlerkraft und dem strengen Fleiße der Herren, deren Führer, Herrn Concertmeister Echold, ein besonderes Lob trifft. Wir wollen an dieser Stelle den Künstlern noch nicht Lebenswohl sagen, da wir bereits erfahren haben, daß auf vielseitigen Wunsch noch eine fünfte Soiree stattfinden wird, in der namentlich die Herren Echold und Kufferath als Solisten auftreten werden.

* **Wilhelmshaven, 4. Februar.** Der am vergangenen Sonnabend Seitens unseres Militärvereins im Kaisersaal abgehaltene Maskenball ist sehr gut besucht gewesen. Hübsche Masken waren zahlreich vorhanden, und daß das erhoffte Vergnügen den Theilnehmern in reichem Maße geworden ist, dafür liefert wohl das Ausharren derselben bis zum Morgengrauen den besten Beweis.

Wilhelmshaven. Nach dem Vorschlag der Commission zur Vorberathung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover wird sich die Einteilung der Provinz folgendermaßen gestalten: Der Regierungsbezirk Hannover zerfällt in die 12 Kreise Diepholz, Eyme, Hoya, Nienburg, Stolzenau, Sulingen, Neustadt a. R., Stadtkreis Hannover, Landkreis Hannover, Linden, Springe, Hameln. Der Regierungsbezirk Hildesheim zerfällt in 17 Kreise: Peine, Stadtkreis Hildesheim, Landkreis Hildesheim, Marienburg, Gronau, Alfeld, Goslar, Osterode, Duderstadt, Stadtkreis Göttingen, Landkreis Göttingen, Münden, Uslar, Einbeck, Northeim, Zellfeld, Ilfeld. Der Regierungsbezirk Lüneburg zerfällt in die 16 Kreise: Stadtkreis Celle, Landkreis Celle, Gifhorn, Burgdorf, Jsenhagen, Fallingb., Soltau, Uelzen, Luchow, Dannenberg, Bledede, Stadtkreis Lüneburg, Landkreis Lüneburg, Winfen, Stadtkreis Harburg, Landkreis Harburg. Der Regierungsbezirk Stade zerfällt in 9 Kreise: Dorf, Stade, Rehdingen, Neuhaus a. D., Habeln, Lehe, Geestemünde, Oster-

anzusehen und sich selbst voll Verzweiflung als Urheber dieses Unglücks anzuklagen. Welche Veränderung war mit dem jungen Manne vorgegangen, seit der Professor ihn einst an derselben Stelle warnte, des Wissens Gut mit dem Herzen zu zahlen; seit er ihm prophezeite, daß die Liebe sich an ihm rächen werde, und er selbst mit Schmerz einst jene Worte widerrufen werde, durch die er die Wissenschaft auf Kosten der weideren Empfindung des Herzens verherrlichte. Wahrlich, der erzürnte Eros hatte sich bitter an ihm gerächt, und mit trübem Lächeln beobachtete der Professor die Verwüstungen, die der Liebe Leid auf dem Antlitz des jungen Mannes hervorgerufen hatte, lauschte mit schmerzlichem Interesse den leidenschaftlich beredten Bekenntnissen von dem qualvollen Seelenzustande, dem er seit der ersten Bekanntschaft mit Eugenie ausgelegt gewesen sei. „Gestern Abend, kurz vor der durch Frau Doktor Eisenberg angeordneten Uebungsstunde (es galt eine Ueberraschung für Sie und Herrn Dr. Eisenberg) war ich hier vor Ihrer Thür, voll unbezwinglichen Verlangens, Ihnen mein übervolles Herz zu erschließen, ehe ich wieder ihr mich näherte, die die ausschließliche Gewalt über mein Leben erlangt hatte. Obwohl ich überzeugt war, daß Ihrem Scharfblick die in mir erwachte Leidenschaft längst schon kein Geheimniß mehr geblieben, trieb es mich doch unwiderstehlich zu einem Bekenntniß gegen Sie, bevor die Macht meiner Liebe die bisher bewahrte Zurückhaltung sprengen würde. Ich traf Sie leider nicht, ging mit überfließendem vollem Herzen in den Salon hinüber und fand hier, worauf ich in diesem Augenblick am wenigsten gefaßt war, das Fräulein an. Ihr Antlitz, meine hochgepannte Empfindung, die Zauberwelt der Stunde überwältigten mich, und ich strömte vor ihr aus, was ich mit Schmerz getragen, und was mich doch so selig gemacht hatte.“ Er hielt inne und rang, die Augen starr auf den Boden geheftet, in der Dual der Rückerinnerung die Hände in einander.

„Fassen Sie sich und fahren Sie fort,“ sprach nach kurzer Pause dumpfen Tones der Professor. (Fortsetzung folgt.)

holz, Baumenthal. Der Regierungsbezirk Osnabrück zerfällt in 11 Kreise: Meynen, Achendorf, Hümling, Eingen, Grafenschaft Bentheim, Bersenbrück, Stadtkreis Osnabrück, Landkreis Osnabrück, Wittlage, Melle, Iburg. Der Regierungsbezirk Aurich in 7 Kreise: Norden, Stadtkreis Emden, Landkreis Emden, Wittmund, Aurich, Leer, Weener.

† Bant, 4. Febr. Der hiesige Gesangverein „Concordia“ wird am Dienstag, den 12. d. M. sein erstes Stiftungsfest im Saale des Banter Schlüssels abhalten. Dieser neue Verein, welchen wir im vorigen Jahre durch ein Wohlthätigkeits-Concert und bei der Lutherfeier als sehr leistungsfähig kennen lernten, zählt gegenwärtig 38 meist active Mitglieder. Mehrere Lieder, z. B. die Abendglocken von Kreuzer u. c. sind auf vielseitiges Verlangen in dem reichhaltigen Programm aufgenommen. Die musikalischen Piecen werden, wie früher, von der Bodmannschen Capelle aus Varel ausgeführt. Wir sind fest überzeugt, daß der junge Gesangverein bei seinem Stiftungsfest ein recht volles Haus erzielen wird.

† Belfort, 4. Febr. Vor einigen Tagen ließ der hiesige Landmann Brunken ein Schwein schlachten, welches die ungewöhnliche Schwere von 548 Pfd. (Schlachtgewicht) hatte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

[S] Mariensiel, 2. Febr. Nachdem sich schon längere Zeit reges Interesse dafür kund gab, am hiesigen Orte einen Kriegerverein zu bilden, war es uns möglich, mit 26 Kameraden (gebienten Soldaten und Kriegern) sowie einem provisorischen Vorstände einen „Kampfgenoßen- und Kriegerverein Mariensiel“ zu gründen. Der junge Verein gedenkt nächsten Sonntag seine erste Sitzung abzuhalten. Zweck derselben: Wahl eines Vorstandes, Berathung und Feststellung der entworfenen Statuten, Wahl des Vereinslokals u. c.

*) Südlisches Feuerland, 2. Febr. Die meisten Reklamationen, betr. die Einschätzung zur Einkommensteuer pro 1883-84, sind kürzlich zu Gunsten der Reklamanten entschieden, d. h. die von ihnen erbetene Herabsetzung in eine niedrigere Steuerstufe, ist von der wieder zusammengerufenen Schätzungscommission sowie vom großh. Ministerium bewilligt worden. Hierüber herrscht natürlich unter den Beteiligten große Freude.

V. Oldenburg, 3. Febr. Der Maschinist des Dampfers „Nordenhamm“, welcher letzterer gegenwärtig wegen einiger Reparaturen im Braker Hafen liegt, begab sich, wie wir hören, vorgefesselt mit einer brennenden Dellelampe in die Maschinenkessel, um diesen zu revidiren. Als kurz darauf der Koch zufällig hinzukam, sieht er den Maschinisten neben der qualmenden Lampe bewußtlos am Boden des mit erstickendem Qualm angefüllten Kessels liegen. Nachdem der Maschinist herausgeschafft war, gelang es dem herbeigerufenen Arzte erst nach langen Stunden, ihn zum Bewußtsein zurückzubringen.

— Die Anzahl der Restaurationslokale in unserer Stadt wird vom 1. Mai ab wieder um ein großes Kellerrestaurant vermehrt werden. Der Herr Kaufmann Hoyer hier selbst läßt einen Theil des Souterrains seines an der Baumgartenstraße stehenden Porzellangeschäftshauses zu einem großartigen Keller (wie es heißt, wird es ein Weinkeller werden) einrichten. Der große Raum soll auf das Elegante eingerichtet werden, außer einem freien Raum aus verarbeiteten kleinen, durch hübsche Portieren abgeschlossenen Abtheilungen bestehen und auch einen Platz für ein großes Orchester bieten. Herz, was begehrt du noch mehr?

— Nachdem am 1. d. M. das mit Ende vorigen Jahres nach kurzer Lebensfrist wieder entschlafene „Oldenburger Volksblatt“ zu neuem Leben erwacht ist, erschien gestern auch die erste Nummer des von Hrn. A. Schröder redigirten Blattes „Oldenburger Reform“. Die Zeit wird's lehren, welches von diesen beiden jungen Preßorganen den Kampf ums Dasein mit Erfolg zu führen versteht.

Gens. Manches schlechte Stück Land am Gens-Bensersfelder Canal ist durch das Ueberfahren mit Schlick, den man aus dem Bensersfelder Augentief und dem Watt gewinnt, fruchtbar gemacht worden. Der Kosten wegen hat sich dieses Ueberfahrens nicht auf weiter vom Canal entlegene Pändereien ausgedehnt, so sehr verlockend der Erfolg desselben ist, denn man sieht, wie die alten Weidwiesen verwandelt worden sind. Ein in der Nähe der Stadt wohnender Landwirth läßt sich den Schlick per Bahn von Emden kommen und lagert denselben in der Nähe des Bahnhofes. Vor einigen Tagen kam die erste Ladung hier an. Wenn dieser sich auf dem Probestück als nachhaltig wirkend herausstellt und von derselben Güte ist, wie der hier bis jetzt zur Verwendung gekommene, so wird der betr. Landwirth einige Hundert Morgen damit verbessern. Wir bezweifeln nicht, daß der Schlick auch seine Wirkung auf dem scharfen Sandboden thun wird, denn derselbe wird dadurch ertragreicher nach Quantität und Qualität und mehr für Wintersfrüchte geeignet. Ist der Erfolg ein guter, so werden diesem Beispiele bald andere folgen, welche bislang die Kosten gescheut haben, denn das Fuhrer kommt nur auf 1,25 M. franco Bahnhof Gens zu stehen.

Vermischtes.

— In dem Sprechzimmer eines Hamburger Arztes ereignete sich dieser Tage ein ebenso eigentümlicher, wie trauriger Vorfall. Der betreffende Arzt, zu dem ein in einem Bantgeschäft angestellter junger Mann gekommen war, um ihn wegen eines Halsleidens zu consultiren, hatte seinen rechten Zeigefinger in den Mund des Patienten bei der Untersuchung eingeführt, als Letztere plötzlich vom Schlag getroffen wurde und stehend sich in dem Finger des Arztes festbiß. Erst den Bemühungen zweier schleunigst herbeigeholter Kollegen gelang es den Aermsten aus seiner schmerzhaften Lage zu befreien. Der Finger schwoll sehr bedeutend an und der Zustand des auf eine so merkwürdige Art in seinem Berufe verunglückten Mediziners ist zur Zeit noch höchst besorgniserregend.

— In einem Dorfe des Kirchspiels Lamstedt (Hannover) wollte ein Einwohner seine Tochter von einem Ausschlag auf dem Kopfe befreien und wandte dazu unvorsichtiger Weise Viehwäsche an. Die Folge war, daß das Mädchen krank wurde und bald darnach starb. Der hinzugerufene Arzt war der Meinung, daß durch in der Seife enthaltene schädliche Substanzen eine Blutvergiftung herbeigeführt ist, welche den Tod zur Folge gehabt hat.

— Netze Zustände. Aus dem München benachbarten Garitz wird dem „Münchener Fremdenblatt“ geschrieben: „Als die neue Hebamme in ihr Amt eingeführt wurde, waren die Frauen so erfreut, daß sie von Nachmittags 4 Uhr an bis Morgens 4 Uhr zechten und sämmtlich wegen Uebertretung der Polizeistunde bestraft wurden.“

— Gasvergiftung. Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Pest: Ein furchtbares Unglück hat sich in Alt-Ofen zugetragen. Im Hause Nr. 31 der Szent Endreerstraße fand man Frau Friedrich Pollak, Frau Ludwig Mohary und Theresie Turnit todt, Friedrich Pollak, dessen vierthalbjährigen Sohn und Elisabeth Pavics sterbend, und im gegenüberliegenden Hause Nr. 38 Anton Genski und dessen Gattin todt und den Diensthöten Elisabeth Benoy bewußtlos. Die sachmännliche Untersuchung ergab, daß die Katastrophe durch Gasvergiftung herbeigeführt wurde, trotzdem in keinem der bezeichneten Häuser das Gas eingeführt war. Das Gasrohr auf der Straße ist an einer Stelle gesprungen und das ausströmende Gas ist durch den lockeren Boden in die Wohnungen, die zu beiden Seiten der Straße gelegen sind, eingedrungen. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen, und man begann die Untersuchung der Gasleitung. Die Aerzte behaupten, daß eine Gasvergiftung sehr schwer zu constatiren sei, da das Gas sofort in das Blut übergeht und nicht die geringsten Anzeichen zurückläßt.

— Wien, 27. Januar. Es gewinnt erheblich an Wahrscheinlichkeit, daß der verhaftete Mörder Bloch auch bei dem Eisert'schen Raubmorde betheiligt gewesen, da das in der Wechselstube gefundene, ursprünglich für einen Tapezierknopf gehaltene Metallstück sich als Theil einer Dynamitpatrone, welche in Pistons hineingesteckt werden und die Explosion ermöglichen, herausgestellt hat.

— Hugo Schenk in der Zelle. Es hat den Anschein, daß der Mörder Hugo Schenk zu dem beliebtesten Mittel der Simulation greifen wollte, um seine Umgebung und vielleicht auch das Gericht zu täuschen. Vor einigen Tagen ließ er sich den Aerzten des Inquisition-Spitals, Dr. Schwab und Dr. Lutz, vorsehen und sprach sehr viel von Wahnideen, unter welchen er zu leiden habe; eines der ihm ermordeten Mädchen verfolge ihn bei Tag und Nacht, so daß ihn der Schlaf stiehe und er sich in fortwährender Aufregung befinde. Er bat deshalb die Gerichtsärzte, ihm Morphium zu verabreichen, um seine erregten Nerven beruhigen zu können. Die Gerichtsärzte erkannten alsbald, daß Schenk einen Zustand simulire, der ihn nicht sonderlich belästige. Da der Verdacht besteht, daß Hugo Schenk sich größere Dosen Gift aneignen will um damit einen Selbstmord zu versuchen, so haben die beiden Aerzte dem Hugo Schenk gegenüber alle mögliche Vorsicht angeordnet.

— Zur Warnung im Geschäftsverkehr mit England möge folgendes Vorkommniß dienen, über das der „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ aus Braunschweig geschrieben wird: „Eine Braunschweiger Cigarrenhandlung sandte im Oktober v. J. auf vorherige Bestellung per Post ein Paket mit Cigarrenmustern, ca. 150 Stück im Werthe von 15 M., an ein Londoner Haus. Ende November erhielt der Absender die Mittheilung von der Post, daß Briefstat sich weigere, den auf dem Paket ruhenden englischen Zoll von ca. 11 M. zu zahlen und die Annahme des Paketes verweigert habe. Gleichzeitig wurde angefragt, ob das Paket zurückbeordert oder in London für Rechnung des Absenders versteigert werden solle. Der Absender entschloß sich, das Paket zurückkommen zu lassen, er glaubte in diesem Falle nur das doppelte Porto verlieren zu müssen, während bei einer Versteigerung in London vielleicht kaum der Zoll gelöst worden wäre. Das Paket kam zurück, aber der braunschweigische Kaufmann mußte 13,30 M. für englischen Zoll und Porto bezahlen. Auf eine Anfrage hin theilte die Agentur der deutschen Post in London mit, daß sämtliche zollpflichtige Waaren gleich beim Eingang in London verzollt werden müssen, und daß in keinem Falle der Zoll von der englischen Zollbehörde zurückerstattet wird. Da letztere Bestimmung im allgemeinen noch sehr wenig bekannt zu sein scheint, so theilen wir diesen Fall zur Warnung mit.“

— Die Fabrication von künstlichen Eiern nimmt in Amerika eine immer größere Ausdehnung an, eine Fabrik hat es schon soweit gebracht, deren 100 Stück in der Stunde anfertigen zu können. Das Dotter der Eier wird aus einem aus Weizenmehl, Stärke und anderen Stoffen bestehenden Teige, das Eiweiß aus Albumin hergestellt; die chemische Zusammensetzung beider stimmt mit derjenigen des Naturerzeugnisses überein. Die innere Haut der Schale ist aus Gelatine gebildet, während die Schale selbst von Gips angefertigt wird. Das Verfahren der Herstellung künstlicher Eier soll verhältnißmäßig einfach sein.

— Ein Drama aus dem Leben. Mailänder Blätter erzählen folgende traurige Geschichte: Erster Act. Karl B. Koch in einem vornehmen Hause, sitzt auf der Anklagebank; er wird beschuldigt, seiner Herrschaft Kostbarkeiten von großem Werth entwendet zu haben. Alle an ihn gerichtete Fragen des Richters beantwortet er stets mit den Worten: „Ich weiß nichts davon, ich bin unschuldig.“ Mit Rücksicht auf sein tadelloses Vorleben wird er zu 6 Monaten Kerker verurtheilt. Als man ihm das Urtheil vorliest, fällt er ohnmächtig zu Boden und muß aus dem Saale getragen werden. — Zweiter Act. Der Sträfling hat seine Strafe abgehüßt und kehrt aus dem Gefängniß zu seiner Familie zurück. Er sucht nun eine Arbeit, findet aber keine; alle Welt meidet den Abgestraften. Der arme Mann verliert darüber den Verstand und stirbt an Auszehrung. Noch in den letzten Momenten des Todeskampfes wiederholt er immer die Worte, die er vor dem Richter gesprochen: „Ich weiß nichts davon, ich bin unschuldig.“ — Dritter und letzter Act. Vorgestern erhielt die Familie des verstorbenen Karl B. einen Brief, in welchem ein Unbekannter, auf dem Sterbebette liegend, das Bekenntniß ablegt, jenen Diebstahl begangen zu haben, für welchen Karl B., der Koch im Kerker büßte, den Verstand verlor und den er mit dem Leben bezahlte.

— Werthvolle Kriegsmedaille. Vor kurzem befand sich ein britischer Soldat vor dem Kriegsgerichte, angeklagt, seine „ägyptische Feldzugsmedaille“ für zwei Mark fünfzig Pfennig verkauft zu haben. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts suchte dem Sohne des Mars das Schmählische dieser Transaktion in besonders scharfer Weise klar zu machen. „Was? das Geschäft nennen Sie schmählisch?“ ruft der Angeklagte

aus. „Ich muß schon sagen, nach all den Spöttereien, welche ich von meinen Freunden über das „ägyptische Picnic“ zu hören bekam, fing ich an, die Medaille für eine Schmach anzusehen, und deshalb verkaufte ich sie auch.“

— Gegen den Sperling, der schon Manchen geärgert, hat sich kürzlich, so schreibt das „Berl. Fremdenblatt“, in einem Berliner Blatte auch Karl Helmerding erklärt, aber er ist glimpflich mit dem Späße umgegangen und hat diesem Hans in allen Gassen das Zeugniß ausgestellt, daß man ihm trotz mancher Ungezogenheit, welche den Verdruß der Menschen und auch der Thiere erregt, doch eigentlich nicht gram sein könne. Viel strenger urtheilte seiner Zeit die Landdrostei Aurich im Königreich Hannover, welche zu Anfang des Jahres 1834, also vor jetzt gerade 50 Jahren, die guten Bewohner ihres Landes zu einem Vernichtungskriege gegen die Sperlinge zwingen wollte. Jeder Bürger, so lautete der Befehl, sollte bis zu einem bestimmten Tage eine bestimmte Anzahl todt liefern und für jeden fehlenden Spargenleichen zwei Groschen in die Armentasse zahlen. So stand es in den Zeitungen zu lesen. Auf den Rand eines Blattes, das gleichfalls diese Nachricht brachte, schrieb damals ein Leser:

Hannover Du, o Fissal
Vom Lande der Pfund Sterling!
Hannover Du, o sag' einmal:
Was that Dir denn der Sperling?
O Landdrostei, o Aurich,
Wie traurig macht und schaurig
Uns Deine Sperlingswuth!
Ihr Bürger aus Erbarmen
Bergönnet Euren Armen
Zwei Groschen ohne Blut!

Seitdem hat man nicht erlebt, daß der Spatz in gleichem Maße den Groll einer Behörde erregt habe.

— Wer ist Hochwohlgeboren? Die Entscheidung über diese für manche Kreise gewiß wichtige Frage ist nach einer Mittheilung der „Kreuzzeitung“ durch eine neue kriegsministerielle Verfügung für die preussische Armee dahin erfolgt, daß das Prädicat „Hochwohlgeboren“ jetzt auch allen activen Hauptleuten und Leutnants bürgerlichen Namens zusteht, dagegen den pensionirten Offizieren nur bis einschließend der Stabsoffiziere. So lange also ein Hauptmann bürgerlichen Namens im activen Dienste ist, ist er „Hochwohlgeboren“, nimmt er seinen Abschied, ohne den Charakter als Major zu erlangen, so ist er nur noch „Wohlgeboren“. Offiziere adeligen Namens sind immer „Hochwohlgeboren“.

— Diskretion. Ein Dienstmädchen wird gefragt, ob sie diskret sein könne. „Na ob“, antwortete sie. „Eines Morgens habe ich acht Teller zerbrochen und der Herrschaft auch nicht eine Silbe davon gesagt.“

— Der neue Komet und der Berliner Humor. „Mutter, ich will run uff die Straße.“ „Jetzt bei die Dusterheit?“ „Frade. Ich will mir mit Emilin den neuen Kometen ansehen!“ „Meineswegen! Aber nimm Dir in acht und jeh nicht so dicke ran!“

— Was soll man den Schweinen füttern? — Es wurden darüber eingehende Untersuchungen in England angestellt. Das bestschmeckende, sehr zartfasrige Fleisch bei Erzielung des höchsten Schlachtgewichtes in verhältnißmäßig kurzer Mastzeit liefert vorzugsweise Fütterung mit Milch oder Molkeerisabfällen. Diesen zunächst kamen die mit Gerste gefütterten Thiere bei sehr schmackhaftem, feinfaserigem Fleisch und hohem Gewicht. Auch Hafer- und Erbsenmehl liefert gutes Fleisch mit etwas stärkerer Faser und gutem festen Speck. Ausschließliche Mast mit Mais gab weiches Fleisch und Fett bei sehr hohem Schlachtgewicht. Ausschließliche Kartoffelfütterung gab schwammiges, leichtes unschmackhaftes Fleisch, das beim Kochen stark zusammenfiel. Vorzugsweise mit grünem Rothflee gefütterte Schweine gaben eigenthümlich gelbes unschmackhaftes Fleisch. Bei starker Fütterung mit Deltuchen und Einsamen neben Gerstenschrot bildete sich loses fettiges Fleisch mit starkem, höchst unangenehmem Beigeschmack. Die nur mit Bohnen gemästeten Thiere lieferten festes, schwer verdauliches Fleisch von nicht besonders angenehmem Geschmack. Eichelmast lieferte keine günstigen Resultate und Fleisch mit unangenehmem Geschmack.

Literarisches.

In der unter dem Namen „Goldschmidt's Bibliothek à Band 50 Pf.“ (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) bekannten und weitverbreiteten Sammlung von Romanen und Novellen unserer beliebtesten Schriftsteller ist wieder eine Reihe neuer Bände erschienen, und zwar von Hrn. Aug. König, Levin Schücking, M. v. Schlägel, Gräfin Schwerin, Mor Ring, W. Bieden, A. Stedtfuß, Temme, D. Girndt u. A. Wir machen unsere Leser gern auf diese vortreffliche und außerordentlich billige Unterhaltungs-Bibliothek aufmerksam, die sich auch in ihrer Ausstattung durch deutliche, klare Schrift auszeichnet. Der zuletzt erschienene Band enthält die humoristische Erzählung „Ein ehelicher Mann“, von Levin Schücking; dieselbe ist frisch und anmüthig geschrieben und wirkt besonders durch ihren ungelächlichen Humor. Hoffentlich gelingt es jetzt, auch die unteren Schichten unseres Volkes, denen der bisher durch Colportage vertriebene Schauer-Roman durch die neuen Gesetze entzogen wurde, für die bessere Lektüre zu gewinnen, besonders da letztere in so ansprechender Form und zu so billigen Preisen in „Goldschmidt's Bibliothek“ geboten wird.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens

vom 1. bis incl. 31. Jan. 1884.

Geboren: Ein Sohn: Dem Toller S. J. Dufren, dem Arbeiter E. Gumpich, dem Arbeiter J. E. Kildes, dem Arbeiter E. G. Poppen, dem Arbeiter E. F. Kirscht. Eine Tochter: Dem Schreiber F. G. Schulz, dem Arbeiter F. St. Mai, dem Arbeiter M. Nieten, dem Colporteur E. G. Schreiner.

Aufgegeben: Der Arbeiter F. J. B. Hering und die Dienstmagd H. A. E. Nieten, beide zu Heppens, der Zimmermann H. J. F. Reinken zu Heppens und M. W. C. D. Künstler zu Schönfeld bei Berleberg, der Ober-Bootsmannsmaat W. Hinkelmann zu Wilhelmshaven und die H. W. C. Eilers zu Heppens, der Schmidt P. E. Boigt und die Hauswirthin J. E. Dunters, beide zu Belfort.

Geschliehungen: Keine.
Gestorben: Johann H. A. Päden 13 J. 3 M. 15 T. alt, Martin L. A. Nowak 6 J. 4 M. 1 T. alt, der Bäckerlehrling E. Ubben 16 J. 2 M. 27 T. alt, eine Tochter dem Colporteur E. G. Schreiner 1/2 Stunde alt, Johann G. Wolthoff 1 J. 2 M. 7 T. alt, der Arbeiter W. Poy 45 J. 10 M. 21 T. alt, Anna Bode 5 J. 5 M. 16 T. alt.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 6 U. 17 M., Nachm. 6 U. 43 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

- 1) 200 Kohlenkörben aus Rohrgeflecht und 2) des Jahresbedarfs pro 1884/85 an verschiedenen Glascheiben (farbigen, gewöhnlichen weißen, matten, Milchglas-, Spiegelglas.)

soll öffentlich verdungen werden, wozu auf

Freitag, den 15. Februar 1884, Vormittags 11^{3/4} Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift:

„Angebot auf Kohlenkörbe, bezw. Angebot auf Glas“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von je Mk. 1,50 für jede der beiden Positionen von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 23. Jan. 1884.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Circa 35 bis 40 Stück an der Landstraße zwischen Horsten und Neuhadtdöden s gefällt

Happelbäume

von 30 bis 40 Centimeter Stammes-Durchmesser, sollen am

Sonnabend,

den 9. Februar cr.,

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich **Vormittags 11 Uhr** an der Barriere in Horsten, **12 Uhr** bei Hohemei einfinden.

Wittmund, den 1. Febr. 1884.
A. Himstedt,
Landstr.-Aufs.

Da meine Besichtigung zu Sande bis jetzt nicht verkauft ist, so bitte ich etwaige Reflectanten sich baldigst melden zu wollen. Diefelbe eignet sich der schönen Lage wegen für einen Proprietär, jedoch auch für jeden Geschäftsmann.

Sande.
Wamme Thomßen.

Wegen Wegzug von hier habe von jetzt an verschiedene Möbel, als:

1 Sopha, Schränke, mah. Kommoden, Tische, Spiegel, Korbstühle u. Blumentische u. c.,

sowie zurückgesetzte Waaren als: **verzinte und emaillierte Töpfe, Kessel u. Casserole** u. c. und **Korbfächer**

zu und unter Einkaufspreisen abzugeben.

H. F. Dirks,
Koonstraße 94.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**

Zahnalsbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW. In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. S. Schindler.**

Gesucht

ein Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, das mit der Wäsche umzugehen versteht, zum 1. Mai. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Die Filiale der Kunst- und Handelsgärtnerei

von

J. Renken, Barel,

empfiehlt blühende Azaleen, Laurus Tinus, Alpenveilchen, Veilchen in Töpfen, Crocus, Erica. — Gefüllte und einfache Priemel, Deutzien, sowie verschiedene andere Pflanzen.

Durch unsere bedeutenden Camellien-Culturen sind wir in der Lage, **Bouquets** und **Kränze** zu den billigsten Preisen in geschmackvoller und guter Waare zu liefern und hält sich zur Anfertigung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Adolph Renken.

Neuende.

Freitag, den 8. Februar 1884:

Großes Wettspinnen

hiernach:

BALL

wozu freundlichst einladet

C. Tiesler.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mit heutigem Tage meine

SCHLOSSEREI

von der Kasernenstraße nach der

Kronenstraße Nr. 2

(neben dem Weinhändler Hr. Ziark's)

in meine neu erbaute Werkstat.

Meine Wohnung bleibt bis auf Weiteres Koonstraße 83.

J. Seemann.

Das illustrierte

„AMERIKA“

Erscheint am **1., 10. und 20.** jeden Monats.



Abonnements-Preis: incl. Franco-Postzusendung, ganzj. **51. = 10 M.** halbjährig **2.50 = 5 M.**

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem Publikum aufgenommenen und bereits in ihren

3. Jahrgang getretene

illustrierte Zeitschrift: **„Amerika“**

bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Bücherische und in keinem Feuilleton oder Club fehlen, da sie eine höchst geführte Lektüre ausfüllt.

Probennummern werden auf Verlangen gratis in u. franco versendet vom

Herausgeber: **Otto Naack** in Wien, I., Wallfischgasse 10.

Sämmtliche

Druckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt.

Buchdruckerei des Tageblattes

(Th. Süß)

Rothes Schloß.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Empfehle reingehaltene **Bordeaux-Weine** von 1 Mark an **Rhein- und Roselweine** von 75 Pfg. an, **Portwein, Madeira u. Sherry**, à Fl. 150 Pfg., **Hochheimer Rousseau** 250 Pfg., **echten Rum u. Arrac**, à Fl. 3 u. 2 Mk. — Ferner meine so beliebten **Punsch-Essenzen**, à Fl. 100 u. 150 Pfg., **Berschnitt-Rum u. Arrac** in sehr schöner Qualität, à Fl. 1 Mark, **Facon-Rum** 40 Pfg., andere **Spirituososen** von 30 Pfg. per Fl. an.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Belfort.

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3

und am **Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.**

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Zander

empfiehlt

Ludw. Janssen.

Masken-Anzüge

liefert billigt

Albert Thomas.

Zahle von heute an: für **3 Lumpen 4 Pf.**, für **Knochen 3 Pf.** pro Pfund.

Frau **Meyer**, Neubremen.

Masken-Garderoben.

Zu den bevorstehenden Masken-Bällen halte mein reichhaltiges Lager hochgeleganter **Herren-Masken-Costüme** bestens empfohlen.

R. Reulecke Ww.,
Königsstraße 51.

Makulatur-Papier

ist zu haben in der

Buchdruckerei d. Tageblattes, Rothes Schloß.

Ich empfehle mich zum Reinigen **3 von Kochherden, eisern. Ofen und Kachelöfen.** Bestellungen werden schnell, sauber und billig ausgeführt von **Lehmann, Maurer,**
Augustenstraße 7, 2 Tr.

Ich zahle von heute an für **Lumpen 4 Pf.**, für **Knochen 3 Pf.** per Pfund.

Ad. Schwabe,
Belfort.

Altestraße Nr. 20

ist eine **Wohnung** zu vermieten, sowie ein **Gelass** für die Küche. Bis jetzt wird daselbst ein kleines Handlungsgeschäft betrieben.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Fangmann,
Bismarckstraße 59, I.

Zu vermieten.

Das dem minderjährigen **Sohne** des weil. Zimmermeisters **J. B. Grashorn** gehörende, **Bismarckstraße 56** an bester Geschäftslage belegene **Haus** nebst großem **Schuppen** und geräumiger **Werkstelle**, das z. Z. von den Herren **Westerhausen** u. **Ladewig** bewohnt wird, habe ich zum **Antritt auf den 1. Mai d. J.** im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Reflectanten wollen sich gest. an mich wenden.

W. Philipson,
Bormund.

Im **„Großen Hause“** an der **Koonstraße** habe ich auf gleich oder später mehrere bessere

Wohnungen

mit **Wasserleitung**, im Preise von **450 bis 1200 Mark** pro anno zu vermieten.

A. Röbbelen.

Zu vermieten

zum **1. Mai** eine geräumige Unterwohnung. **Ob. Schlechtweg,**
Lothringen, Diefriesenstr. 43.

Eine perfecte **Köchin** mit guten Zeugnissen sucht auf sofort oder per **15. Februar** Stelle.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für häusliche Arbeiten.
Kronprinzenstraße 11.

Gesucht

ein **Mädchen** für die **Vormittagsstunden.**
Kaiserstr. 20.

□ Mittwoch, den 6. ds. Mts., 7^{1/2} u. Abds. I, J. u. S.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Dienstag, den 5. Februar cr.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Erhebung der laufenden und restierenden Beiträge.
- 2) Rechnungsablage.
- 3) Wahl der Revisoren für die Jahresrechnung.
- 4) Neuwahl des Vorstandes und der Chargirten (5, 6 u. 7).
- 5) Wahl der Rassen-Revisoren.
- 6) Verschiedenes.

Der Vorstand.

ARION.

Umstände halber findet die nächste **Singsunde** am **Donnerstag**, den 7. ds., statt.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 9. Februar cr.,
Abends 8 Uhr präcise,
im Saale des Hr. Günther:

Stiftungsfest.

Eintrittskarten müssen vorher bei dem Schriftführer **Hrn. B. Grashorn** und Rohrführer **Hrn. Geißes** gelöst werden.

Das Comité.

Die Gemüthlichen.

Dienstag Abend 8 Uhr.

Fluthkalender 1884

empfiehlt à 15 Pf.

Die Buchdr. d. Tagebl. Th. Süß.

Eine fast neue **Farben-Mühle** steht billig zu verkaufen.
Tonndiek 102 c.

Gesucht

zum **10. Februar** cr. ein Mädchen für die **Tagesstunden.**
Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener **Knecht.**
Fr. Jordan, Belfort.

Gesucht

ein **erster Bäcker-Geselle.**
M. Morisse,
Bäckermeister.

Gesucht

ein gut empfohlenes **Studenmädchen** auf den **1. April.**
Königsstraße 46.

Gesucht

sofort ein erfahrenes **Mädchen** für den **Haushalt.**
Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Verloren

ein großer **Maulkorb.** Um Abgabe wird gebeten in der Exp. dieses Blattes.

Danksagung.

Allen, die meinem lieben Mann und unsern Vater, den **Speisewirt**

Popke Fr. Janssen

zur letzten Ruhestätte geleitet, sowie dem **„Schützenverein“**, insbesondere dem **Herrn Pastor Bahns** für seine trostreichen Worte am Grabe bei Dahingekommenen unsern tiefgefühltesten Dank.

Wilhelmine Janssen,
geb. **Gamie,**
nebst **Kinder.**